

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Zeitungszeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 97.

Hirschberg, Dienstag, den 28. April 1891.

12. Jahrg.

Generalfeldmarschall Graf Moltke's Tod.

Ein schwerer, herber Schlag hat das deutsche Volk und das deutsche Vaterland getroffen — Generalfeldmarschall Graf Moltke, der ruhmgekrönte Feldherr, der Mitbegründer der deutschen Einheit, der Stolz und Liebling der ganzen Nation, ist unerwartet in die Ewigkeit eingegangen!

Unersetzlich ist der Verlust, den Deutschland durch das Hinscheiden des greisen Feldmarschalls erlitten hat und die Trauer um den Heimgegangenen darum in allen Schichten und Ständen unserer Nation eine tiefe und aufrichtige. Sein Andenken aber wird im Herzen des deutschen Volkes für immer fortleben und ein gesegnetes bleiben, wie auch sein Name in den Ruhmestafeln der Weltgeschichte auf ewige Zeiten fortleuchten wird!

Ueber die letzten Stunden des theueren Entschlafenen wird uns Folgendes berichtet:

Noch Freitag Nachmittag hatte der Heimgegangene, wie er es stets zu thun pflegte, wenn das Wetter einigermaßen günstig war, vor dem Diner einen Spaziergang im Thiergarten gemacht und dann in heiterer Stimmung mit den Seinen zu Mittag gespeist. Den Abend verbrachte er mit der Familie von R. aus Schweden, die zum Besuch bei ihm weilte, sowie seinem Neffen, dem Major von Moltke, und dessen Gemahlin, zu denen sich dann noch der Musik-Dirigent Dreßler gesellte, im großen Saal des Generalstabs-Gebäudes, wo der Abendthee eingenommen wurde. Nach demselben setzte er sich zu der gewohnten Partie Whist nieder. Während des Spiels holte der Feldmarschall mehrere Male tief Athem, was dem Major von Moltke auffiel. Auf seine besorgte Frage: „Onkel Helmuth, ist Dir nicht wohl?“ erhielt er die Antwort: „Nein, mir ist gar nicht recht wohl!“ „Aber dann wollen wir doch mit dem Spiel aufhören,“ entgegnete der Major, „und uns lieber von Dreßler etwas vorspielen lassen!“ Herr Dreßler setzte sich dann auch an dem im Spielzimmer, in das die Gesellschaft sich zurückgezogen hatte, stehenden Flügel und begann zu spielen. Währenddem war der Feldmarschall aufgestanden und hinausgegangen. Bald darauf hörte der Major ein dumpfes Stöhnen, eilte hinaus und fand seinen Onkel aufrechtstehend an eine Thür gelehnt, sagte ihn gegen die Stirn und bemerkte, daß der Kopf ganz kalt war. Schnell rief er: „Komme doch schnell Jemand her!“ worauf der Feldmarschall noch die Frage an seinen Neffen richtete: „Was meinst Du?“, dann fiel er diesem in die Arme. Schnell wurde er in sein Schlafzimmer auf das Bett gebracht. Doch schon hatte ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht. Der schnell herbeigerufene Hausarzt, der Geh. Sanitätsrath Dr. Beuster, konnte nur noch den Tod feststellen.

Die Züge der Leiche haben sich im Tode kaum verändert. Wie im ruhigen Schlafe liegt Moltke auf seinem einfachen Ruhebett, der Kopf ist leicht nach vorn gebeugt. Die Hände, welche als einzigen Schmuck den Trauring tragen, sind über die Brust zusammengefaßt.

Nur wenige Minuten später, nachdem der greise Feldmarschall die Augen für immer geschlossen, meldete Major von Moltke dem Kaiser telegraphisch das Abscheiden desselben, worauf umgehend ein in den

wärmsten Worten abgefaßtes Beileidstelegramm eintraf, in welchem der Kaiser erklärte, daß er in dem Feldmarschall eine ganze Armee verloren habe und seine Ankunft in Berlin ansage.

Am Sonnabend kurz nach 9 Uhr Vormittags erschienen Oberhofmarschall Freiherr v. Mirbach und Kabinettsrath v. d. Red., um die Kaiserin anzumelden, die unmittelbar darauf im geschlossenen Wagen vorfuhr. Die Kaiserin, die vom Regierungsrath von Moltke und dem Oberstleutnant v. Gohler empfangen wurde, begab sich sofort in das Sterbezimmer, um eigenhändig tief erschüttert eine Palme auf das Todtenbett niederzulegen und in herzlicher Weise ihre innige Theilnahme der Familie auszusprechen. Während der Anwesenheit der hohen Frau erschienen auch der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen, die sich zu Fuß von ihrer Villa nach dem Generalstabsgebäude begeben hatten. Die Kaiserin verweilte über eine Viertelstunde im Hause, die Meiningenschen Herrschaften verblieben alsdann noch einige Zeit bei der leidtragenden Familie. Im weiteren Verlauf des Vormittags erschienen Herzog Ernst Günther, der Herzog von Ratibor, Prinz Arenberg, Graf Hohensthal, Graf Perponcher und viele andere hohe Herrschaften. Um 10 Uhr wurde ein Buch zum Einzeichnen ausgelegt, das sich bald namentlich mit Namen von Abgeordneten füllte.

Schon Sonnabend Nachmittag hat der Kaiser an dem Todtenbett seines greisen Feldmarschalls gestanden. Um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr war er mittelst Sonderzugs von Eisenach auf dem Anhalter Bahnhof eingetroffen, wo ihn die Kaiserin, der Kriegsminister von Kaltenborn-Stachau, General von Hahnke und Geh. Rath von Lucanus erwarteten. Nach kurzer Unterredung mit der Kaiserin, die hierauf zuerst den Bahnhof verließ, bestieg der Kaiser den bereitstehenden offenen Wagen und fuhr nach dem Generalstabsgebäude. Am Hauptportal des Generalstabsgebäudes wurde der Kaiser, der die Uniform seines Leib-Garde-Gusaren-Regiments trug, von den männlichen Mitgliedern der Familie Moltke sowie dem Chef des Generalstabs Graf Schlieffen und dem Grafen Waldersee empfangen, der schon in der Nacht zuvor dem großen Todten eine letzte Huldigung dargebracht hatte. Der Kaiser reichte den Herren die Hand, schritt die Treppe hinauf, wo die Frau Major von Moltke ihn begrüßte, und nahm dann, nachdem er der Dame die Hand geküßt, aus der Hand eines Dieners einen vorausgeschickten Kranz entgegen, der aus Blüthenknospen tragendem Lorbeer geflochten war und eine lange weiße Schleife mit dem Kaiserlichen Monogramm in Golddruck trug. Mit dem Kranz in der Hand begab sich der Kaiser durch das Arbeitszimmer in das angrenzende Sterbegemach, in dem nichts verändert war. Mit Thränen derührung im Auge trat der Kaiser an das Sterbebett heran, während die übrigen Herrschaften im Arbeitszimmer zurückblieben. Nachdem er einige Zeit in stillem Nachdenken verharret hatte, legte er den Kranz mit dem Lorbeer auf das Bett nieder und wandte sich dann wieder den Herrschaften zu. Er gedachte der Größe des Verlustes und gab der trauernden Familie sein Beileid in warmen, herzlichen Worten kund. Erst nach einer Viertelstunde verabschiedete sich der Kaiser und fuhr nach dem Schlosse.

Die Leiche des verewigten Feldmarschalls ist in großer Uniform im Saale des Generalstabsgebäudes, demselben, in welchem vor wenigen Monaten die Feier des 90. Geburtstages des Grafen begangen wurde, aufgebahrt. Offiziere halten an den Saalthüren Wache, neben dem Sarge Posten in Gala von der Garde und dem Regiment des Verstorbenen. Montag Nachmittag wird dem Publikum der Zutritt gestattet sein. Dienstag Vormittag wird eine Trauerfeier in Gegenwart des Kaisers und aller deutschen kommandirenden Generale abgehalten und alsdann unter den einem Generalfeldmarschall zukommenden militärischen Ehren der Sarg nach der Bahn übergeführt werden, um schließlich in der stillen Gruft zu Kreifau an der Seite der Gräfin Moltke, dem letzten Willen des Feldmarschalls entsprechend, beigesetzt zu werden. Die Grabkapelle auf dem Gute Kreifau liegt auf einem Hügel zwischen Cypressen und Tannen und macht einen feierlichen ernsten Eindruck. Hier schläft seit 23 Jahren die Gräfin Maria von Moltke, die am Weihnachtabend 1868 nach einer überaus glücklichen, wenngleich kinderlosen Ehe starb.

Graf Moltke hatte die Absicht, sich Sonntag nach Schlangenbad und von dort auf sein Landgut Kreifau zu begeben. Bis in die letzten Tage hatte Graf Moltke die wunderbarste Geistesfrische bewiesen; er beschäftigte sich mit sehr schwierigen militärischen Fragen, namentlich mit der Befestigung Helgolands und dem Nordostseekanal.

Generalfeldmarschall Dr. von Moltke vertrat im Reichstage den Wahlkreis I. Königsberg seit vielen Jahren und war außerdem Mitglied des Herrenhauses. Mit staunenswerthem Eifer und unermüdlichem Fleiße kam er seinen parlamentarischen Verpflichtungen nach; stundenlang saß er auf dem altgewohnten Platze und verfolgte die Verhandlungen mit gespannter Aufmerksamkeit. Zum letzten Male erschien er am Donnerstag im Reichstage und nahm an der Abstimmung über das Arbeiterschutzgesetz Theil; der Herrenhaus-sitzung wohnte er am Freitag bis zum Spätnachmittag bei. Sowohl im Reichstage wie im Herrenhause war der Plaz, den Graf Moltke in Wahrnehmung seiner parlamentarischen Pflichten als Mitglied beider Körperschaften inne hatte, aus Anlaß des Hinscheidens des Feldmarschalls mit einem Lorbeerkranz geschmückt. Im Herrenhause, welches voll besetzt war, entnahm Graf Waldersee dem Kranze ein Blatt und bat es zur Erinnerung in seinem Portefeuille. Sowohl im Reichstage, wie im Herrenhause und Abgeordnetenhause widmeten die Präsidenten dem Heimgegangenen tiefbewegte Worte und wurden in allen drei Körperschaften mit Rücksicht auf die allgemeine Trauer des Vaterlandes die Sitzungen vertagt.

Alle deutschen Fürsten haben dem Kaiser, meist auch den Angehörigen der Familie Moltke ihr Beileid ausgesprochen. Auch Fürst Bismarck, der über die Todesnachricht außerordentlich erschüttert war, hat ein Beileidstelegramm gesandt. In Berlin, wie in ganz Deutschland war die Theilnahme allgemein. Auch aus dem Auslande liegen zahlreiche Rundgebungen vor.

Der äußere Lebensgang des nun verewigten greisen Helben ist jedem Deutschen längst so bekannt, daß an dieser Stelle wohl nur die Hauptzüge dieses so außerordentlichen und

so reich bewegten Lebens wiedergegeben zu werden brauchen. Helmuth Karl Bernhard Graf Moltke wurde am 26. Oktober 1800 als Sohn des dänischen Generalleutnants Victor von Moltke zu Parchim in Mecklenburg-Schwerin geboren und trat 1812 als Kadett in dänische Dienste ein, um nach zehn Jahren als Infanterie-Lieutenant in die preussische Armee überzutreten. Hier zeichnete sich der junge Offizier bald so aus, daß 1832 seine Aufnahme in den Generalstab erfolgte. 1835 unternahm Moltke, für mehrere Jahre beurlaubt, eine Reise in den Orient, wo er in der Türkei längeren Aufenthalt nahm und hier der Rathgeber des Sultans Mahmud bei den von letzterem beabsichtigten militärischen Reformen wurde; auch wohnte er dem türkischen Feldzuge gegen Mehemed Ali von Egypten in Syrien bei. 1839 kehrte Moltke heim, ward 1842 zum Major, 1848 zum Abtheilungsvorsteher im Großen Generalstab und 1849 zum Chef des Generalstabes des 4. Armee-corps ernannt. Neun Jahre später berief ihn das Vertrauen des damaligen Prinz-Regenten von Preußen und nachmaligen Kaisers Wilhelm I., der den hochbegabten Offizier längst wegen seines gründlichen Wissens und seines militärischen Scharfblickes schätzen gelernt hatte, an die Spitze des Generalstabes der preussischen Armee, in welcher Stellung er der Armee einen ganz neuen Geist einzubringen wußte und sie zu jenen glänzenden Thaten befähigte, welche den Ruhm der preussischen Waffen bald durch die ganze Welt tragen sollten. Vor Allem aber ließ es sich Moltke anlegen sein, den Generalstab unermüßlich und nach allen Richtungen hin so auszubilden, daß diese Institution zum Muster und bewundernswürdigen Vorbild für alle anderen größeren Armeen Europas ward. 1864 hatte Moltke durch den deutsch-dänischen Krieg zum ersten Mal Gelegenheit, sein militärisches Genie im Felde zu entfalten, denn der Operationsentwurf für den dänischen Feldzug war größtentheils Moltke's Werk, auch wurde er im April 1864 der Generalstabschef des Prinzen Friedrich Karl von Preußen. In noch weit höherem Maße zeigte sich Moltke's strategische Begabung im deutschen Kriege von 1866, zu dessen Beginn Moltke von König Wilhelm zum General der Infanterie ernannt wurde. In überraschend schnellem Siegeslaufe drangen die Heeresmassen Preußens bis zu den Grenzen Ungarns vor und auch auf den Kriegsschauplätzen im westlichen und südlichen Deutschland besaßte sie gegenüber den numerisch viel stärkeren feindlichen Truppen ruhmvoll das Feld. Das Alles aber war wesentlich das Verdienst Moltke's, der seine kühn entworfenen Operationspläne ebenso kühn durchzuführen verstand und sich nie in seinen Berechnungen täuschte. Von seinem Könige ward der siegreiche Feldherr durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens ausgezeichnet, von seinem Volke durch eine Dotation geehrt. Der Sieger von Königgrätz ruhte jedoch nicht auf seinen Vorbeeren, unermüßlich arbeitete er an der Vervollkommnung des vaterländischen Heeres, besonders aber an der ferneren Ausbildung des Generalstabes, als der Seele des ganzen Heereswesens. Und wie herrliche Früchte sollte nicht diese rastlose Arbeit tragen! Es kam zu dem großen Entscheidungsschlange zwischen Deutschland und Frankreich, in welchem die deutschen Heere, Dank der genialen Leitung eines Moltke, von Sieg zu Sieg eilten und in welchem der Chef des Großen Generalstabes unübertroffene strategische Meisterstücke lieferte, als welche namentlich die große Rechtschwengung der dritten und der Maasarmee nach den Mezer Schlachttagen und die Sicherung der Belagerung von Paris gelten können. „Getrennt marschiren, vereinigt schlagen!“ — diesen seinen Grundlag brachte Moltke im Kriege gegen Frankreich zur glänzenden Geltung und ihm sind wesentlich die herrlichen Erfolge der deutschen Waffen auf Frankreichs Boden mit zu danken.

Die siegreiche Durchführung des Feldzuges von 1871/72 brachte Moltke neue Ehren und Auszeichnungen. Noch während des Krieges ward er in den Grafenstand erhoben, am 22 März 1871 erhielt er das Großkreuz des Eisernen Kreuzes, am 16. Juni wurde er Generalfeldmarschall, der Reichstag bewilligte eine bedeutende Dotation für den großen Schlachtendenker, viele Städte ernannten ihn zum Ehrenbürger. Trotz aller Auszeichnungen und Anerkennungen, mit denen er überschüttet wurde, blieb aber Moltke anspruchslos und bescheiden und diesem seinem Wesen ist der berühmte „Schwieger“ bis zu seinem Lebensende treu geblieben, auch hat Graf Moltke niemals selbst nur den leisesten Versuch unternommen, in die Reichs- und Staatsgeschäfte einzugreifen, in dieser Beziehung war er niemals ein Positiver. Parlamentarisch ist er dagegen als Mitglied des preussischen Herrenhauses, wie als steter Reichstagsabgeordneter für Remei-Gebekreuz bis in sein Lebensende eifrig thätig geblieben. Im Herbst 1888 wurde Graf Moltke auf sein wiederholtes dringendes Ansuchen seines Postens als Chef des Großen Generalstabes vom Kaiser Wilhelm II. gütigst entlassen, dafür jedoch zum Präsidenten der Landesverteidigungs-Kommission ernannt, welches Amt dann der allverehrte Greis ebenfalls mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit ausfüllte.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 27. April. Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Augusta Viktoria wohnten am Sonntag dem Gottesdienste bei. Später ertheilte der Monarch dem Major von Moltke, dem Neffen und Adjutanten des Generalfeldmarschalls, eine längere Audienz und ließ sich von demselben ausführlich über die letzten Lebensstunden des Verewigten Bericht erstatten. Der Kaiser ist tief erschüttert und hat zu wiederholten Malen erklärt, daß ein so plötzliches Ende des noch so ungemein rüstigen Marschalls kaum faßbar sei. Freilich sei der Tod der schönste gewesen, den Graf Moltke habe erdulden können. Sonntag Mittag hatte der Kaiser eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler und dem Kriegsminister, in welcher die Einzelheiten für das Begräbniß Moltke's festgestellt wurden, an welchem der Kaiser selbst Theil zu nehmen gedenkt. Nachmittags unternahmen beide Majestäten eine Spazierfahrt und wurden von dem nach Tausenden zählenden Publikum, welches die Linden und den Thiergarten füllte, mit Wärme begrüßt.

— In des Kaisers Trauererlaß heißt es: „Tieferschüttert sehe ich den greisen Helden, meinen treuen Freund und Berather von meiner Seite gerissen. Ich betraure auf das Schmerzlichste den unerseßlichen Verlust, den mit mir meine Armee, wie das ganze deutsche Vaterland erlitten hat. Hohe Ehre sei seinem Andenken, welches für alle Zeiten unauslöschlich in den Blättern der Weltgeschichte fortleben und den späteren Geschlechtern das Bild des tiefen Denkers, des großen Feldherrn erhalten wird. Bis zum letzten Athemzuge hat der Verewigte in bescheidener Einfachheit, selbstloser Pflichterfüllung und unwandelbarer Treue meinen Vorfahren wie mir gedient und sich unaussprechliches Verdienst erworben um den Ruhm der Armee, und das Wohl des Vaterlandes, dessen Dankbarkeit nie erlöschen wird.“ Zum Zeichen der Trauer haben alle Offiziere für acht Tage Trauerflor um den linken Arm anzulegen, die Offiziere von Moltke's Regiment und vom Generalstabe für 14 Tage.

— Großherzog Friedrich von Baden, der Rhein Kaiser Wilhelms II., der bei der Kaiserproklamation in Versailles das erste Hoch auf den Kaiser Wilhelm I. ausbrachte, beging am Sonntag in Karlsruhe unter großer Theilnahme sein 50jähriges Dienstjubiläum. Vom Kaiser war aus Berlin ein überaus herzliches Glückwunschtelegramm eingegangen. In seinem Danke an die ihn beglückwünschenden Offiziers-Deputationen gedachte der Großherzog auch des Hinscheidens des Grafen Moltke und ernannte zur Nachfeier.

— Der große Generalstab der deutschen Armee veröffentlicht folgenden Nachruf: „Gestern Abend vollendete sein Helbenleben der Generalfeldmarschall Helmuth Graf von Moltke. 55 Jahre hat er dem Generalstabe angehört, 31 an der Spitze desselben gestanden. Chef des Generalstabes, hat er doch seinen Platz unter den ersten Feldherrn aller Zeiten eingenommen. Damit gab er nicht nur dem Generalstabe unserer, sondern aller Armeen eine Bedeutung, welche zu bewahren die schwere Aufgabe bildet, die er uns hinterlassen.“

— Der erste resp. älteste Offizier des deutschen Heeres wird nach Moltke's Tode der Generalfeldmarschall Graf Blumenthal, dem vom Kaiser Friedrich diese Würde verliehen ist.

— Der „Reichsanzeiger“ widmet dem Grafen Moltke einen tief empfundenen Nachruf. Darin heißt es: „Nach dem Hinscheiden der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. ragte Graf Moltke wie ein lebendes Denkmal der großen Zeit nationalen Aufschwungs in die Gegenwart hinein. Nur Verehrung, Dankbarkeit und Liebe empfanden alle Glieder der Nation für diesen Paladin des großen Kaisers, und selbst diejenigen Nationen, die er im blutigen Kampfe besiegt hat, konnten ihm nicht die schuldige Ehrfurcht und Bewunderung vorenthalten. Ungetrübt wird sein Bild in der Geschichte wie in den Herzen des deutschen Volkes bis in die fernsten Zeiten strahlen. So lange es ein preussisches und ein deutsches Heer giebt, wird das Andenken an den größten aller seiner Heerführer nicht verlöschen. Die Fahnen des preussischen Heeres senken sich vor der Bahre des großen Feldherrn; Gewehrsalben werden ihm alsbald den letzten Scheidegruß zursagen: Dann wird der im Kriege wie im Frieden nimmer müde Geist zur ewigen Ruhe eingehen, der Geist eines echten Preußen, eines treuen Dieners seines Kaisers und Königs und eines wahren demüthigen Christen! Er ruhe in Frieden!“

— Der Antrag der preussischen Regierung auf Annahme der Einladung zur Weltausstellung in Chicago, auf Ernennung eines Reichskommissars und auf Kreditbewilligung für wirksame Gestaltung des deutschen Theiles der Ausstellung ist dem Bundesrathe zugegangen. In einer kurzen Begründung wird auf den lebhaften Handelsverkehr beider Staaten, sowie auf die bereits erfolgte Annahme der Einladung durch England, Frankreich, Spanien und Venezuela hingewiesen.

— Herr von Puttkammer. Wie mitgeteilt wird, hätte der Reichskanzler und Ministerpräsident von Caprivi an den Staatsminister v. Puttkammer durch eine dritte Persönlichkeit die Anfrage richten lassen, Oberpräsident der Provinz Pommern an Stelle des am 1. Juli d. J. zurücktretenden Graf Behr-Regendanz zu werden. Herr v. Puttkammer habe sich bereit erklärt; und so wäre seine Ernennung wohl mit Bestimmtheit zu erwarten.

— Bei der am Freitag stattgehabten Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Stuhm-Marienwerder ist der konservative Kandidat Landrath Wessel gleich im ersten Wahlgange gewählt worden. — Aus Geestemünde wird berichtet, daß der Sieg des Fürsten Bismarck in der Stichwahl unbedingt sicher ist. Der socialdemokratische Kandidat dürfte in der Stichwahl nur ganz geringen, oder aber auch gar keinen Zuwachs erhalten.

— Die Delegierten-Versammlung der rheinisch-westfälischen Bergleute in Essen hat Sonntag einstimmig beschlossen, Montag dieser Woche den Generalstreik zu beginnen zur Durchsetzung der Achtstundenzzeit und des höheren Lohnes. Der allgemeine Streik wird in Folge Kohlenmangels auch zahlreiche industrielle Werke zum Stillstand und damit viele Arbeiter um ihren Verdienst bringen, während die Bergleute nichts gewinnen, aber großen Schaden erleiden werden. Die Grubenverwaltungen sind fest entschlossen, mit kontraktbrüchigen Arbeitern in keinem Falle zu verhandeln; wer heute Montag noch streikt, soll entlassen werden und auch seiner Rechte als Knappschaftsmitglied, der Aussicht auf die Vortheile dieser Vereinigungen verlustig gehen. Auch die preussische Staatsregierung zeigt ihren Ernst. Bei einem allgemeinen Streik sollen sofort die Kohlenfrachten zur Erleichterung der fremden Kohlenzufuhr herabgesetzt werden; auch sind die Behörden angewiesen, nirgends zu Gunsten kontraktbrüchiger Arbeiter einzutreten.

— Oesterreich-Ungarn. Die Nachricht vom Tode Moltke's hat in Wien und Pest die größte Theilnahme erregt. Allerwärts bespricht das Publikum und die Presse das Ereigniß mit Ausdrücken der Verehrung und Bewunderung für den Entschlafenen, der, obwohl er auf den böhmischen Schlachtfeldern Oesterreichs Feind gewesen, durch sein edles, groß angelegtes Wesen längst alle Geister und Herzen in Oesterreich und Ungarn für sich gewonnen hat. Eine österreichische Militär-Deputation geht zum Begräbniß nach Berlin.

— Die italienische Deputirtenkammer genehmigte am Freitag die Vorlage über die Beschaffung der Listwahl im Ganzen mit 182 gegen 78 Stimmen. Das Ministerium Rudini kann hiermit einen nicht unbedeutenden parlamentarischen Erfolg verzeichnen. — Der Tod des Grafen Moltke bildet das Tagesgespräch. Die Zeitungen heben hervor, daß gerade Italien dem genialen Heerführer viel verdanke. König Humbert sandte dem deutschen Kaiser ein Beileidstelegramm.

— Kaiserbesuch. Wie der „Post“ aus St. Petersburg geschrieben wird, wird dort in wohlunterrichteten Kreisen viel von einem Besuch gesprochen, den Kaiser Alexander dem deutschen Kaiserpaare im August abstatten will. In der franzosenfreundlichen Gesinnung am russischen Hofe soll seit den Vorgängen in Paris während der dortigen Anwesenheit der Kaiserin Friedrich ein merklicher Rückgang eingetreten sein. Kaiser Alexander war, wie dem erwähnten Blatte versichert wird, über die französischen Demonstrationen bei jener Gelegenheit tief entrüstet, dies um so mehr, als aus dem Besuche, den die Kaiserin Friedrich vor zwei Jahren in Kopenhagen gemacht hatte, als das russische Kaiserpaar dort zum Besuche sich aufhielt, zwischen der Mutter Kaiser Wilhelms und dem Zar wahrhaft freundschaftliche Beziehungen erwachsen waren.

— Großfürst Nikolaus der Ältere, Onkel des Zaren, ist am Sonnabend gestorben. Das zuletzt ausgegebene Bulletin konstatirt Hypostasis der Lunge. Großfürst Nikolaus war der am 8. August 1831 geborene Sohn des Zaren Nikolaus, Generalfeldmarschall der russischen Armee, Inhaber des westpreussischen Kürassier-Regiments Nr. 5. Vor einiger Zeit wurde der Großfürst von einem schweren Nervenleiden befallen, welches sein baldiges Hinscheiden erwarten ließ.

— Frankreich. Die Pariser Zeitungen besprechen den Tod des Grafen Moltke in sehr achtungsvollen Artikeln; sie geben ihm den Haupterfolg des deutsch-französischen Krieges und gestehen zu, daß er zwar ein sehr gefährlicher Feind, aber auch ein großer Mann gewesen sei.

— Aus Corfu wird gemeldet: Der Böbel unternahm einen neuen Sturm gegen die Judenquartiere, welchen die Soldaten mit gefälltem Bajonnet abwehrten. Es gab bei diesem Zusammenstoß viele Verwundete, zahlreiche Verhaftungen wurden

vorgenommen. Die Stimmung ist höchst erregt, trotzdem der Oberrabbiner neuerdings konstatierte, daß die gefundene Leiche die eines Judenmädchens ist.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 27. April 1891.

* [Moltke's Tod] wird vor allem in unserer Provinz aufrichtig betrauert. War es doch Schlesien, umweit des alten, sagenumwobenen Schlesiens — des Jobten — wo der greise Strategie seinen Ruheort hatte, wo er als einfacher Landbesitzer schaltete, sich bei seinen Mitbewohnern durch Wohlthaten und Erleichterungen ein dauerndes Andenken schuf. In Greifau lebte er noch im letzten Jahre, am Nachmittage des 20. September — sein Kaiser, der ihn hochschätzte. Der Feldmarschall war in Schlesien so beliebt und volkstümlich, daß ihm überall, wo er sich sehen ließ, stets lauter und herzlicher Jubel entgegenhollte. Und der große Schweiger, der doch von Geburt kein Schlesiener war, hatte seinerseits eine ganz besondere Vorliebe für unsere Provinz. Graf Moltke war auch Ehrenbürger dreier schlesischen Städte, der Städte Breslau, Görlitz und Schweidnitz, so daß wir Schlesier mit Stolz und Ehrfurcht ihn den unserigen nennen dürfen. Jetzt rüstet sich die Provinz zur Trauerfeier für den heimgegangenen Helden, dessen Andenken auch in unserer Provinz fortleben wird, so lange noch deutsche Herzen schlagen.

* Sonnabend Abend hielt das Comité der vorjährigen Lutherspiele seine Schlussfeier. In derselben nahm zunächst Herr Gymnasialdirektor Dr. Lindner das Wort, um in längerer Rede, an Herrn Pastor Lauterbach gewandt, das Wesen, den Zweck und die Erfolge des Festspiels zu erörtern und sodann dem Angeredeten für das Inszenieren des Festspiels und die darauf verwendeten großen Mühen im Namen des Comitées den aufrichtigsten Dank auszusprechen. Als äußeres Zeichen des Dankes wurden dem Herrn Pastor zwei auf schwarzen Säulen stehende Figuren, darstellend die Apostel Paulus und Petrus von Thormöhlen, übergeben. Eine der Säulen trägt die Widmung: „Zur Erinnerung an die Lutherspiele zu Hirschberg, April 1890.“ Die Figuren, aus Eisenblech gefertigt, sind von der Firma Gebrüder Micheli aus Berlin bezogen. Herr Pastor Lauterbach nahm diese Widmung mit bewegten Worten an, indem er zugleich dem gesamten Comité für seine thätigste Unterstützung herzlich dankte. Darauf legte Herr Rentier Schwahn, als Kassier des Festspiels die Schlussrechnung. Dieselbe ergab, daß in den 11 Vorstellungen, welche insgesamt von 968 Personen besucht worden sind, eine Einnahme von 7555,10 Mk. erzielt worden ist, wozu noch die bis jetzt aufgelaufenen Zinsen von 66,70 Mk. kommen. Die gesamten Ausgaben belaufen sich auf 4513,96 Mk., so daß ein Ueberschuß von 3107,84 Mk. verbleibt, welcher seiner Vorherbestimmung gemäß nunmehr dem Curatorium der „Herberge zur Heimat“ hierüber zur Verköstigung des Laufbundes der Anstalt überwiesen werden soll.

* [Feuerwehr-Delegiertenversammlung.] Gestern Nachmittags 1½ Uhr fand im Saale des „alten Schießhauses“ unter Leitung des Herrn Branddirektor Kaspar die ordentliche Delegiertenversammlung der Vertreter des „Verbandes der Feuerwehren im Hirschberger Thale“ statt. Dem Verbande gehören gegenwärtig 19 Feuerwehren in 17 Ortschaften an. Es sind dies: Hirschberg, Schmiedeberg, Eichberg, Lomnitz, Schreiberhau, Hermsdorf u. R., Petersdorf, Langenau, Verbsdorf, Erdmannsdorf, Fischbach, Krummhübel, Arnsdorf, Seidorf, Reibnitz, Kunnersdorf, Steinkeissen, Fabritz-Feuerwehr Gevers u. Schmidt-Schmiedeberg und Fabritz-Feuerwehr Gebr. Erturt-Hirschberg. Die genannten Feuerwehren waren fast sämtlich vertreten. — Der vom Kassier, Herrn Zimmermeister Beer, vorgetragene Kassibericht wies eine Einnahme von 103,90 Mk., eine Ausgabe von 70,60 Mk. nach, so daß ein Ueberschuß von 33,40 Mk. verbleibt. Der Gesamtvermögensbestand beläuft sich auf 108,70 Mk. Dem Rechnungsführer wurde Decharge erteilt, worauf der Verbandsbeitrag wiederum auf 10 Pf. pro Mitglied und Jahr festgestellt wurde. — Die diesjährigen Verbandsabgaben wurden wie folgt festgesetzt: 24. Mai in Krummhübel für die Feuerwehren Krummhübel, Schmiedeberg, Erdmannsdorf, Arnsdorf und Seidorf; 21. Juni in Steinkeissen für die Feuerwehren Steinkeissen, Eichberg, Lomnitz und Fischbach; 23. August in Reibnitz event. auch Voigtstedt für die Feuerwehren Reibnitz, Hirschberg, Petersdorf und Schreiberhau; 13. September in Kunnersdorf für die Feuerwehren Kunnersdorf, Hermsdorf u. R., Verbsdorf und Langenau. — In der vorjährigen Delegiertenversammlung fand der Antrag der Feuerwehr Hirschberg, die vom Provinzialverbande empfohlenen und von anderen Verbänden bereits aufgenommenen Fuß-Exercitien (ebenfalls einzuübren), einstimmige Annahme. Daraufhin ist von der Feuerwehr Hirschberg ein Fuß-Exercier-Reglement entworfen worden, das seitens des Herrn Kaufmann Junger zum Vortrag gebracht wurde. Durch dieses Reglement werden Gliederstellungen, Wendungen auf der Stelle, Marsch im Allgemeinen, Marsch in Zügen resp. Sectionen, Aufmarsch aus Reihen, Reihemarsch aus der Front, Schwenkungen, Stellung der Abtheilungen, Corpsführer und Ausgabe der Befehle in einheitlicher Weise festgelegt. Der vorgelegte Entwurf wurde nach einigen kleinen Änderungen von der Delegiertenversammlung als bloß angenommen. — In der Delegiertenversammlung am 16. November v. J. wurde der Antrag der Feuerwehr Hirschberg, den § 3 des Verbandsstatuts dahin abzuändern, daß an Stelle des Vorstandes ein Verbandsvorstand gewählt wird, einer Commission zur Vorberatung überwiesen. Dieselbe ist dem Antrag Hirschberg beigetreten und beantragt, dem § 3 des Statutes folgende Fassung zu geben: „Die Leitung der Angelegenheiten des Verbandes und die Vertretung desselben erfolgt durch einen aus 5 Mitgliedern bestehenden Vorstand, (1. Vorsitzender, stellvertretender Vorsitzender, Beisitzer, Kassier und Schriftwart), welcher durch den Verbandstag auf einen Zeitraum von 2 Jahren

gewählt wird. Der 1. Vorsitzende und der Schriftwart müssen an ein und demselben Orte wohnen.“ Die Commission antrag fand einstimmige Annahme. Bei der durch Altkammler erfolgten Wahl wurden folgende Herren wiedergewählt: Rentier Kaspar, 1. Vorsitzender, Zimmermeister Beer, stellvertretender Vorsitzender, Buchhalter Andree, Beisitzer, Kaufmann Ludwig, Kassier und Buchhalter Heinkel, Schriftwart. — Der letzte Punkt der Tagesordnung „Beschlussfassung über die einheitliche Anbringung der Dienstauszeichnungen an den Uniformen“ fand bei einem gemüthlichen Beisammensein auf der Felseneller-Restaurations seine Erledigung. Das Anbringen der Auszeichnungen auf oder unter den Ärmelschulden wurde als das vortheilhafteste und zweckmäßigste Handeln bezeichnet. Die Verhandlungen wurden mit einem allgemeinen „Gut Wehr“ als Ausdruck des Dankes für den Vorstand für die sorgfältige Leitung der Angelegenheiten des Verbandes geschlossen. — Der Versammlung folgte auf dem Cavalierberge eine Übung, in welcher durch die hiesige Feuerwehr die neueren Feuerlöschgeräte und Rettungsgegenstände, als die mechanische Schiebeleiter, das Aufsteig- und Sprungtuch, der Rauchapparat etc., den auswärtigen Delegierten und einem größeren Publikum vorgeführt wurden. Auch die Sanitäts-Abtheilung gab eine Probe ihrer Thätigkeit. Viele der auswärtigen Delegierten und die hiesigen Feuerwehrmänner versammelten sich gegen Abend in der Felseneller-Restaurations zu einem geselligen Beisammensein.

* [Generalversammlung.] Die gestern Vormittag 11 Uhr unter Vorsitz des Herrn Kaufmann Leopold abgehaltene Generalversammlung der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Hirschberg war außer von zwei Vorstandsmitgliedern nur von sechs Arbeitnehmern besucht. Dem vom Rentanten der Kasse, Herrn Bese, vorgetragenen Rechnungsabschluss für 1890 entnehmen wir, daß die Einnahmen 12728,18 Mk., die Ausgaben 11521,12 Mk. betrugen, so daß am 31. December v. J. ein Bestand von 1207,06 Mk. vorhanden war. Das Vermögen der Kasse stieg von 3000,53 Mk. auf 3188,06 Mk., hat sich mithin im Vorjahre um 187,53 Mk. vermehrt. Der Reservefonds ist auf der Höhe von 2550 Mk. verblieben; für das laufende Rechnungsjahr war am 31. December v. J. ein Betriebsfonds von 683,06 Mk. vorhanden. Die Kassensbücher und der Rechnungsabschluss sind vom Vorstand und den Revisoren geprüft und für richtig befunden worden, daraufhin erfolgte durch die Generalversammlung die Abnahme und die Entlastung der Jahresrechnung. An Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Siegert, eines Arbeitnehmers, wurde für die Zeit bis 31. December 1892 Haushälter Friedrich Mönch gewählt. Aus der Uebersicht über die Mitglieder, Krankheits- und Sterbefälle ist zu erwähnen, daß Januar 1890 der Kasse 722 männliche, 83 weibliche, Ende December 671 männliche und 100 weibliche Mitglieder angehörten. Erkrankungsfälle kamen bei 295 männlichen und bei 49 weiblichen Mitgliedern vor. Die Zahl der Krankheitsstage belief sich bei den männlichen Mitgliedern auf 5441, bei den weiblichen auf 1161. Es starben 11 männliche Mitglieder.

* [Koppenbahn.] Wie aus Hermsdorf u. R. gemeldet wird, ist am Sonnabend zwischen der Reichsgräflich Schaffgotsch'schen Verwaltung und der Firma Sönderop u. Co. in Berlin der Vertrag über den Bau der Koppenbahn gerichtlich abgeschlossen worden.

* [Versuchter Einbruchsdiebstahl.] Heute Vormittag wurde im Hause Schmiedebergerstraße Nr. 21 ein Einbruchsdiebstahl versucht. Mittelfst eines starken Stemmeisens versuchte ein Mann eine verschlossene Zimmerthür zu öffnen, doch als er Jemand nahen hörte, suchte er unter Zurücklassung des Werkzeugs schleunigst das Weite. Man dürfte bei der Annahme, daß dieser neue Einbruchversuch mit den voriger Woche verübten Diebstählen in Zusammenhang steht, nicht fehl gehen.

* [Stadttheater.] Sonntag: „Burg Rynast und Schloß Greiffenstein“, vaterländisches Schauspiel von Birch-Pfeiffer. Das Stück gehört in die Kategorie der historischen oder, besser gesagt, historisch sein sollenden Intrigenstücke und zugleich ist es ein sehr wenig bekanntes Erzeugnis aus der Feder der schreibseligsten unter allen deutschen Bühnenschriftstellerinnen, der Frau Birch-Pfeiffer, welche mit ihren sentimentalen, aber großentheils sehr theatralisch-wirkamen Schau- und Trauerspielen ein Vierteljahrhundert die deutsche Bühne beherrschte. Eine einfache Wette zwisch dem Schloßherrn der Burg Rynast und dem Graf von Greiffenstein über die Tugend der Frauen und die daran sich anschließenden Epöden bilden den Inhalt des Stückes. Daß die Aufführung fast eindrucklos an den Zuschauern vorüberging, ist wohl auf den wiederholten Szenenwechsel und dem damit verbundenen Fallen des Vorhanges zurückzuführen. Die Darsteller thaten ihr Bestes, um das Stück wenigstens zu einiger Geltung zu bringen. Besonders verstand es Frä. Müller, die Herzogin Agnes in so gewinnender Weise uns vorzuführen, daß die Intention der Dichterin, zu zeigen, wie man lieben sollte, voll und ganz zum Ausdruck kam. Herr Bogelreuter war als Herzog Volfo gleich vortrefflich in der äußeren Erscheinung, wie in der Auffassung und Durchführung seiner Aufgabe. Herr Demme als Knappe Gottfried zeigte, daß er an jeder Stelle sein Talent zu beweisen vermag, und Frä. Brückner als Türkin Zulima war recht zufriedenstellend.

Herr Calm spielte den Grafen Greiffenstein mit der ihm eigenen Ruhe und Würde. Herr Sigwald dagegen sprach so unbedeutend, daß er bei dem schwach besetzten Hause fast unverständlich blieb. Das böse Element vertrat Frau Wehn als Irmgard in durchaus würdiger Weise, und Frau Hoffmann stand ihr als Nichte getreulich bei Seite. Regie und Direction hatten bezüglich der Ausstattung das ihrige gethan, um das Stück angemessen zur Aufführung zu bringen. Die Costüme waren dem Zeitalter, in welchem das Stück spielt, angemessen. Die Decoration „Burg Rynast“ war von Herrn Sigwald eigne neu angefertigt und legte überzeugenden Beweis von dem Talent dieses Herrn als Theatermaler ab.

* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Eine grüne (Glaser-) Schürze und ein weißes Taschentuch gez. A. A. — Zugelaufen: Zwei Gänse Leufere Burgstraße Nr. 28.

* Seidorf, 27. April. Die hiesige Brauerei ist dieser Tage von Herrn Wölbling an Herrn Herrn. Liebig in Grunau verkauft worden. Der Kaufpreis beträgt incl. Ländereien, lebendem und todttem Inventar 44,500 Mk. Der Antritt erfolgt zum 2. Mai.

* Arnsdorf, 26. April. Vor Kurzem ist der hiesige Kretscham für 36,000 Mk. an einen Herrn Zimmermann aus Meßersdorf verkauft worden.

* Löwenberg, 26. April. Die Kirchgemeinden Löwenberg, Friedeberg a. O., Lähn, Giehren, Giersdorf, Spiller und Jöbten begehen in diesem Jahre ihr 250jähriges Kirchjubiläum. — Die erste Nachtigall ist bei Ludwigsdorf bereits angekommen. — Dem Handelsmann Banzel aus Langenbielau wurde beim Beschlagen von seinem Pferde in der Schmiede zu Falkenhain die Hirnschale zersplittert, so daß der Bedauernswerthe seinen Leiden nunmehr erlegen ist.

* o. Goldberg, 26. April. Die Bahnlinie Goldberg-Schönau ist vom Bahnhofe Goldberg bis hinter Hermsdorf jetzt bestimmt festgesetzt und in folgender Weise abgesteckt: Bald hinter dem Gasthose „zur Eisenbahn“ überschreitet sie die Goldberg-Löwenberger Chaussee, begleitet dieselbe bis hinter den Oberauer Steg und wendet sich dann in schräger Richtung, die einen langen Brückenbau erfordern dürfte, dem jenseitigen Ragbachufer zu. Wie die frühere Linie bleibt sie nun an den Stadtbergen und geht zwischen Ragbach und Mühlgraben hin. Ehe sie aber das Hermsdorfer Wehr erreicht, sind zwei Linien ausgesteckt, von denen die eine im Thale, dicht am Flußufer hinführt, während die andere mit Ueberschreitung des Mühlgrabens die Abhänge der Stadtberge beim sog. Ganzstück durchschneidet. Auf den Seiffenauer Wiesen treffen die beiden Linien wieder zusammen, und die Strecke führt nun an den Rabendöcken und dem Steinbruch vorbei mit Ueberschreitung der Verbindung zwischen der Goldberg-Schönauer und Goldberg-Löwenberger Chaussee auf die Hermsdorfer Wiesen, wo südlich vom Bade wohl die Bahnhofsanlage erfolgen soll. Von hier aus wendet sich die Linie entgegen der früheren, welche die Ragbach im Bogen begleitete, mit mehrmaliger Ueberschreitung des Flusses direkt dem Walde von Neuländel zu.

* Gleiwitz, 24. April. Bei dem Lehrer eines Dorfes bei Gleiwitz erschien ein Bauer mit seinem Sohne und bat um Ausfertigung einer Heirathsbewilligung. Als der Schreiber den Heiraths-kandidaten nach dem Namen seiner Geliebten fragte, sagte dieser: „Lassen Sie den Raum für den Namen leer, denn ich habe zwei in Aussicht, weiß aber noch nicht, mit welcher ich morgen zum Standesamt gehe, ich werde dann den Namen eintragen.“ Der besorgte Vater der dies hörte, sagte: „Nimm Dir nur die Bessere.“ — „Dann schreiben Sie die Magdalena“, sprach entschlossen der Jüngling.

* Breslau, 25. April. Noch ist die Bluthat, welche August Scheffler am Reherberge verübte, nicht gesühnt, und schon wieder durchleiste die Kunde von einem Morde unsere Stadt. Der Hausbesitzer und Bahnarbeiter Heinrich Seidel, Hörschenstraße wohnhaft, hat heute früh seine Frau mit einem Schnitt durch den Hals ermordet. Als die 16jährige Tochter des Seidel'schen Ehepaares heute früh 10 Minuten vor 7 Uhr von Hause weg und zur Arbeit ging, war zwischen den Seidel'schen Eheleuten ein Streit ausgebrochen. Seidel muß kurz nachher den Mord vollführt und seine Wohnung verlassen haben; um 9½ Uhr früh kehrte er zurück und klingelte an der Thür seiner Wohnung, betrat letztere aber nicht. Als Abends die Tochter zurückkam, fand sie die Mutter mit durchschnittenem Halse in einer großen Blutlache liegend vor. Kurz nach 8 Uhr Abends ist der Mörder auf dem Boden des Hauses Gabitzstraße 62, wo er sich versteckt hatte, durch zwei Schutzleute festgenommen und darauf in das Gefängnis eingeliefert worden.

Als Verlobte empfehlen sich:
**Pauline Purzel und
Cäsar Muffel.**

Königl. Eisenbahn-Direktion Berlin.
Neubaustrecke Hirschberg-Petersdorf.
Verdingung der eisernen Ueberbauten für die
Brücken über den Zaden Stat. 74+50 und
117+9, je 44,4 m Stützweite zusammen rund
168 t Eisen am **Dienstag, den 5. Mai 1891.**
Vormittags 10 Uhr. Angebote sind post-
frei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift
versenden an uns einzureichen. Zeichnungen und
Bedingungen liegen während der Dienststunden
im Bau-Bureau der Königl. Eisenbahn-
Direktion Berlin König rägerstraße 132, Zimmer
Nr. 25, sowie im Bureau der Bau-Abtheilung
zur Einsicht aus und können von letzterer
gegen postfreie Einreichung von 3,50 Mark be-
zogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Barmbrunn, den 18. April 1891.
Königliche Bau-Abtheilung.

Militär- und Krieger-Verein.

Die Verdingung des Herrn Kamerad Tichatzky
findet **Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr,**
vom Trauerbause, Pfisterstraße 12, aus statt.

Jahresfest des Zweigvereins der Berliner Stadtmission für Hirschberg und Umgegend

Sonntag Rogate, den 3. Mai.
2 Uhr Nachmittags: Festgottesdienst in
der Gnadenkirche. Predigt: Stadtmissions-In-
specteur Pastor Werentzin aus Berlin.
4 Uhr Nachmittags: Generalversamm-
lung im Concertsaal. Vortrag des Herrn
P. Werentzin.

Die Mitglieder des Vereins, sowie alle Freunde
der Sache sind hierzu herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

„Deutsche Männer“

welche der deutsch-socialen (antisemitischen)
Partei beitreten wollen, aus Stadt und
Land, wollen ihre Beitrittserklärung geben
an den Vorsitzenden

J. Timm,

**Maurer- und Zimmermeister
in Hirschberg i. Schl.**

Vereins-Sitzungen alle Freitage,
Abends 8 1/4 Uhr, in der „Deutschen
Bierhalle.“ **D. D.**

Vom **1. Mai** ab wird ein
junges Mädchen zum Vorlesen
bei einem alten Herrn für einige Nach-
mittagsstunden gesucht.

Adresse zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Promenade 29,

II. Etage, ist eine Wohnung, be-
stehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör,
sodort zu vermieten.

Ein Wort an Alle.

die Französisch, Englisch, Italienisch,
Spanisch, Portugiesisch, Holländisch,
Dänisch, Schwedisch, Polnisch, Russisch
oder Böhmisch wirklich sprechen
lernen wollen.

Gratis und franco zu beziehen durch die
Rosenthal'sche Verlagshalt in Leipzig.

**Aufruf!!
An alle Leser!!**

2500

mal vergrößert sieht man jeden Ge-
genstand mit dem im Monat März 1891
neuerfundenen

Wunder-Taschenmikroskop

daher dasselbe unentbehrlich, ja sogar noth-
wendig und nützlich für jeden Haushalt und
richtig alle Neuheiten übertroffen.

Preis per Stück Mk. 5.—

Einzig und allein zu beziehen gegen Cassé
oder Nachnahme durch Adresse:

Exporthaus
Daniel Kleckner, Wien.



J. A. Wendlandt,

Schuhmachermeister

Hirschberg i. Schl., Langstr. 1.



Die beste, reellste und billigste Bezugsquelle für Herren-, Damen-
und Kinderschuhwaaren jeder Art ist die **Schuhwaarenfabrik** von
J. A. Wendlandt, Hirschberg i. Schl., Langstr. 1, gegenüber der Apotheke.

Ich bin in der Lage, durch **vortheilhafte Fabrikation billiger** und
absolut besser abzugeben wie der Händler, halte als Handwerker auf gute
Waare und leiste reelle Garantie!

Nach Maß liefere nur anerkannt Vorzügliches. Reparaturen sauber, schnell
und preiswerth.

M. Lindner's Schürzenfabrik in Hirschberg, Schildauerstr. Nr. 23

empfeilt ihr größtes Lager am Plage. **Wirthschafts-, Haus- und
Schulschürzen** in großer Auswahl, neuester Façon, guter Arbeit, wach-
echten Stoffen und billigsten Fabrikpreisen, **Neuheiten in Kinderkleidchen,**
Tricottailen in nur guter und solider Ausführung. **Wäsche** für Herren
und Damen, von bester Qualität.

Beste Bezugsquelle für Händler und Wiederverkäufer.
M. Lindner, Schildauerstr. Nr. 23

Die Buchdruckerei

von

J. Böheim

(„Post aus dem Riesengebirge“ und
„General-Anzeiger“),

Hirschberg i. Schl.,

ausgestattet mit den

neuesten Schrift-Erzeugnissen,

empfeilt sich zur

Anfertigung aller Buchdruck-Arbeiten

unter

billigster Preisberechnung.

Bettfedern, Bettfedern

auf eigener Dampf-
Reinigungsmaschine ge-
reinigt, empfiehlt in guter
Waare zu billigen Preisen

Emilie Ruscheweyh, Lichte Burgstraße 13.

Auch gebrauchte Bettfedern werden zu jeder Zeit gut und sauber gereinigt.
Achtungsvoll **D. D.**

Zur Beerdigung

theurer Familienglieder empfehle ich mein reichhaltiges Lager von **Stepp-
decken** in Shirting, Satin, Gausin bis zur hochlegantesten
Sammet- und Atlasdecke zu billigsten Preisen. Reizende
Kinderkleider in großer Auswahl für die geehrte auswärtige
Kundschaft in ordentlicher Ausstattung und nach jeder Entfernung sofortige
Versendung. Um gütige Beachtung bittet

Otto Kopbauer,

**Steppdeckenfabrikant und Specialgeschäft
sämtlicher Beerdigungsartikel,**

28 Garnlaube 28, neben dem Gasthof „zum goldenen Schwert.“

Als Verlobte empfehlen sich:
**Pauline Purzel und
Cäsar Muffel.**

Bahnärztliche Klinik

Dr. Krause, Bahnarzt

in Deutschland und Amerika approbiert
Promenade 33.

**Atelier für künstl. Bähne
und Blumen.**

Feinste Messina Citronen,
Apfelsinen, feinste Früchte, Pfd. 30
35 und 40 Bfg.

Kalifat Datteln, Pfd. 35 Bfg.

Gewählte Kranz-Feigen, Pfd. 30 Bfg.

Große türk. Pfäumen, Pfd. 30 Bfg.

Große Rosinen, Pfd. 30 Bfg.

Ferd. Felsch, Promenade 1.

Feinster ungarischer

Tafelhonig

in 5 Kilodosen Mk. 6.— franco.

Anton Thor, Werschetz (Ungarn)

Elsäss. Hemdentuch

versendet zu Engros-Preisen an Privats.
Gute u. best. Waare Nr. 35, 4, 45 Bfg.
p. u. extra 50, 13, 55
Bei Bestellung ganzer Stüde von 4 m
3% Rabatt. — Proben und Sendungen
von 20 Mark an frei.

Kanne & Rahmlow,
Page i. Lippe.

Wer seine Wäsche lieb hat,

lasse dieselbe nur mit der vorzüglichsten
Kaltwasserseife

von **H. Maul in Hirschberg**
behandeln, da bei Anwendung derselben
möglichste Schonung der Wäsche bei leichter
schneller Reinigung erreicht wird. In Drogen-
packeten à 35 Bfg. in

H. Maul's Seifenfabrik,
Lichte Burgstraße 18.

Nächste Ziehungen

Schneidemühlener Pferde-Lotterie
Loose à 1 Mark,

Ohlauer Thierschau Loose à 1 Mark

Wormser Dombau Geld-Lotterie
Hauptgewinn 75000 Mark baar

Loose à 3/4 Mark.

Stettiner Pferde-Lotterie
Loose à 1 Mark

Ziehung am 12. Mai 1891.
(Porto und Liste jeder Lotterie 30 Bfg.)

Robert Weidner, Hirschberg,
Bahnhofstraße 10.

Stadttheater Hirschberg

Dienstag, den 28. April,
Muttersegen.

Schauspiel mit Gesang in 5 Acten.

**Antl. Marktpreis
vom Wochenmarkt in Bähne**

25. April 1891.

Weißer Weizen 85 Kilogramm 18,25—18,50
Mk. — Gelber Weizen 85 Kgr. 17,75—18,00
Mk. — Roggen 85 Kilogramm 16,00—16,25
Mk. — Gerste 75 Kgr. 11,50—11,75
Mk. — Hafer 50 Kgr. 7,50—7,75
Mk. — Kartoffeln 50 Kgr. 3,80—3,90
Butter pro Pfd. 1,15—1,20 Mk. — Eier
Eier 1,80—1,90 Mk. — Stroh pro Schock
Kgr. 17,00—18,00—15 Mk. — Tier pro
2,20—2,00 Mark. — Widen 90 Kgr. 10,00
9,50 Mk.

Feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 98.

Hirschberg, Mittwoch, den 29. April 1891.

12. Jahrg.

Die Landgemeindeordnung

ist nunmehr im Abgeordnetenhaus in dritter Beratung mit 327 gegen 23 Stimmen angenommen worden. Somit ist ein großer Theil des Wegs bis zum Ziele zurückgelegt; dem Herrenhause liegt es nun ob das Werk zu vollenden.

letzter Zeitpunkt für das Aufheben dieser Steuer-
verfassungen der 1. April 1897 festgesetzt, wo alsdann
— falls jenes Gesetz dann noch nicht erlassen sein
sollte — die in der Landgemeindeordnung vor-
gesehene Regelung in Kraft treten würde.

Ueber die Punkte, über welche von vornherein
bei den ersten Hauptbarteien eine weitgehende Ueber-

wenig verschoben und die Farbe ins Gelbliche spielend.
Wie tiefer Friede ruht es auf dem scharf gemeißelten
Antlitz mit der stark gebogenen Nase und dem hohen
Schädel.

— Das Begräbniß des Grafen Moltke.
Auf Allerhöchsten Specialbefehl Sr. Majestät des
Kaisers und Königs findet aus Anlaß des Ablebens
des Grafen Moltke, Ritter

— 34 —

für ihren Gast. Die eigenartigen Umstände, denen das kleine
Gastmahl seine Entstehung verdankte, vergrößerten im hohen
Maße die Geselligkeit und Baron Töppen war in der hoffnungs-
freudigsten Stimmung.

Als dann Abends gegen zehn Uhr Elisabeth ihren Wagen
anspannen ließ, um dem Baron die Heimkehr zu erleichtern, denn
die lebenswürdigen Gastgeberinnen wollten um keinen Preis
zugeben, daß der Baron zu Fuß bei finsterner Nacht den Heim-
weg antrete, wie er die Absicht hatte, so wählte sich Töppen
seinem Glück so nahe, daß er sich fast zärtlich von Elisabeth
und deren Tante verabschiedet hätte.

Bald wurde auch die glückliche Errettung des allgemein ver-
ehrten Fräulein Baumgarten aus Lebensgefahr durch eine muthige
That des Barons Töppen in der Bevölkerung bekannt und man
deutete den intimen Verkehr, welchen Baron Töppen in der
Folgezeit häufig auf Schloß Ternaui zu haben schien, allgemein
dahin, daß wohl kein anderer als Baron Töppen die schöne
und lebenswürdige Erbin vielfacher Millionen heimführen werde.

„Gnädiges Fräulein! Darf ich auf einige Minuten um Gehör
unter vier Augen bitten?“

Mit diesen Worten trat einige Wochen nach dem vor-
erwähnten Vorfall eines Vormittags der Bergwerks-Director
Riese, der vertraute Geschäftsleiter der Baumgarten'schen Werke
in Elisabeths Salon auf Schloß Ternaui, wo sich der ehrwürdige
alte Herr bereits hatte anmelden lassen.

„Sehr gern, mein lieber Herr Director!“ erwiderte Elisabeth
und trat mit demselben in ein anstoßendes Erkerzimmer, wo
Niemand das Gespräch belauschen konnte.

„Nun reden Sie, Herr Riese! Hier hört uns Niemand!“
begann Elisabeth.

„Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, wenn ich wage, über
Dinge mit Ihnen zu reden, die eigentlich nicht gerade zu meinen
geschäftlichen Obliegenheiten gehören,“ hub der alte Beamte mit
ernster Miene an. „Das langjährige Vertrauen, welches Ihr
selbiger Vater mir schenkte und welches ich die Ehre habe auch
bei Ihnen zu genießen, gnädiges Fräulein, verpflichten mich aber,

— 35 —

Ihnen einige Eröffnungen zu machen, die ich für sehr wichtig
halte. Darf ich frei reden!“

„Sprechen Sie, Herr Riese,“ erwiderte Elisabeth freundlich,
aber doch nicht ohne eine gewisse Erregung und schob dem alten
Herrn einen Stuhl zu.

„Nun, mein verehrtes Fräulein, ich will mich kurz fassen,“
entgegnete Riese treuherzig. „Es ist jetzt allgemein das Gerüchte
unter den Leuten, daß Sie, unsere verehrte Herrin, sich demnächst
mit dem Baron Curt von Töppen, dem Sie sich wegen des
bekannten Vorfalls dankbar verpflichtet fühlten, verloben
würden.“

Elisabeth antwortete mit keiner Silbe auf diese Behauptung,
aber eine verrätherische Röthe stieg in ihrem schönen Antlitz
empor, und nach einer kurzen Pause fuhr der alte Bergwerks-
Director fort:

„Ich will nicht in Abrede stellen, daß Baron Töppen ein
lebenswürdiger Herr, ein muthiger Cavalier ist und alle salon-
fähigen Tugenden besitzt, will mir auch nicht anmaßen, verehrtes
Fräulein, auf Ihre Herzensangelegenheiten Einfluß üben zu
wollen, aber wenn Sie nicht etwa Ihre Besitzungen verkaufen,
sondern dieselben behalten und mit Ihrem künftigen Gemahle
weiter leiten wollen, dann ist Baron Töppen kein Mann für
Sie.“

Erleichtert und gespannt blickte jetzt der alte Vertrauensmann
der Baumgarten'schen Familie auf seine junge Herrin, deren
Lippen seltsam zuckten, als sie leise sagte:

„Warum soll Baron Töppen nicht als Gemahl für mich
taugen, wenn ich meine Berg- und Hüttenwerke auch ferner be-
halten und nicht verkaufen will?“

„Baron Töppen ist kein Arbeiter, kein Mann, dem man
zutrauen kann, daß er sich mit Ausdauer, Eifer und Sorgfalt
in unsere verwickelten und schwierigen Geschäftsbetriebe ein-
arbeitet. Er ist ein lebenswürdiger Mensch, ein angesehener
Sportsmann, ein tüchtiger Jäger, ein wagehalsiger — Hazard-
spieler, kurz Alles, nur kein Arbeiter und kein sparsamer Mensch.
Wie wird das dann wohl werden, wenn ein solcher Mann über
das fürstliche Vermögen gebietet, welches Ihnen Ihr selbiger Vater

der Stimmen haben sollten. Die große Majorität
stimmte schließlich dem Prinzip der Verstärkung der
Stimmenzahl je nach dem Grund- und Gebäude-
steuerbetrage unter weiterer Herabsetzung des letzteren
zu; dabei wurden aber gefällig die Grenzen fest-
gelegt, innerhalb derer das Ortsstatut eine Erhöhung
oder Ermäßigung der Steuerätze oder eine Vermeh-
rung der Stimmenzahl vornehmen kann. Weiter-
wurde beschlossen, daß vorläufig die Gemeindesteuer-
Verfassungen bis zum Erlaß eines Communalsteuer-
gesetzes bestehen bleiben können; doch wurde als

Die Hande und untereinander, ein
Finger der einen ist der goldene Reif sichtbar. Ueber
ihnen ruht auf der Brust ein Kreuz von Beilchen,
welches die Richte des Todten, Gräfin Moltke, nieder-
gelegt hat. Aber die Blicke suchen vornehmlich das
Haupt des Entschlafenen. Von weißseidenem, gold-
bordirtem Kissen hebt es sich, ein wenig zur Seite
geneigt, scharf und klar ab. Unmerklich ist die Ver-
änderung in diesen Zügen — der Tod hat kaum
Gewalt über sie gehabt, und nur die blauen Augen
sind geschlossen, nur der feine, schmale Mund ein

— Fürst Bismarck wird
kommen. Im Foyer des Reichstags wurde Mon-
tag erzählt, der Fürst von Bismarck würde Dien-
tag in Berlin eintreffen. Der ehemalige Reichs-
kanzler habe es sich nicht nehmen lassen wollen, der
Trauerfeier für den verstorbenen Feldmarschall bei-
zuwohnen, mit dem er eng befreundet war.

— Zur Charakteristik Moltke's ver-
öffentlicht Graf Fred Frankenburg Folgendes: Am
Abend von Sedan befanden sich das Oberkommando

Als Verlobte empfehlen sich:
**Pauline Purzel und
Cäsar Muffel.**

Königl. Eisenbahn-Direktion Berlin.
Neubaustrecke Hirschberg-Petersdorf.
Verdingung der eisernen Ueberbauten für die
Brücken über den Boden Stat. 74+50 und
117+9, je 44,4 m Stützweite zusammen rund
168 t Eisen am **Dienstag, den 5. Mai 1891**
Vormittags 10 Uhr. Angebote sind post-
frei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift
zu versehen an uns einzureichen. Zeichnungen und
Bedingungen liegen während der Dienststunden
im Bau-Bureau der königlichen Eisenbahn-
Direktion Berlin König rückerstraße 132, Zimmer
Nr. 25, sowie im Bureau der Bau-Abtheilung
zur Einsicht aus und können von **letztterer**
gegen postfreie Einsendung von 3,50 Mark be-
zogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Baubeginn, den 18. April 1891.
Königliche Bau-Abtheilung.

Militär- und Krieger-Verein.
Die Beerdigung des Herrn Kamerad **Tichatzky**
findet **Mittwoch, Nachmittag 3 Uhr,**
vom Trauerbause, Briesterstraße 12, aus statt.
**Jahresfest des Zweigvereins
der Berliner Stadtmission für
Hirschberg und Umgegend**
Sonntag Rogate, den 3. Mai.
2 Uhr Nachmittags: Festgottesdienst in



J. A. Wendlandt,

Schuhmachermeister

Hirschberg i. Schl., Langstr. 1.



Die **beste, reellste und billigste** Bezugsquelle für Herren-, Damen-
und Kinderschuhwaaren jeder Art ist die **Schuhwaarenfabrik** von
J. A. Wendlandt, Hirschberg i. Schl., Langstr. 1, gegenüber der Apotheke.

Ich bin in der Lage, durch **vortheilhafte** Fabrikation **billiger** und
absolut besser abzugeben wie der Händler, halte als Handwerker auf gute
Waare und leiste reelle Garantie!

Nach Maß liefere nur anerkannt Vorzügliches. Reparaturen sauber, schnell
und preiswerth.

M. Lindner's Schürzenfabrik in Hirschberg, Schildauerstr. Nr. 23

empfiehlt ihr **größtes Lager** am Plage. **Wirthschafts-, Haus- und
Schulschürzen** in großer Auswahl, neuester Façon, guter Arbeit, wasch-
echten Stoffen und billigsten Fabrikpreisen, **Neuheiten in Kinderkleidchen,**
Tricottailen in nur guter und solider Ausführung. **Wäsche** für Herren
und Damen, von bester Qualität.

Beste Bezugsquelle für Händler und Wiederverkäufer.
M. Lindner, Schildauerstr. Nr. 23

Als Verlobte empfehlen sich:
**Pauline Purzel und
Cäsar Muffel.**

Bahnärztliche Klinik Dr. Krause, Zahnarzt

in Deutschland und Amerika approbiert
Promenade 33.

**Atelier für künstl. Zähne
und Blumen.**

Feinste Messina Citronen,
Apfelsinen, feinste Früchte, Pfd. 30
35 und 40 Pfg.
Kalifat Datteln, Pfd. 35 Pfg.
Gewählte Kranz-Feigen, Pfd. 30 Pfg.
Große türk. Pfäumen, Pfd. 30 Pfg.
Große Rosinen, Pfd. 30 Pfg.
Ferd. Felsch, Promenade 1

Feinster ungarischer
Tafelhonig
in 5 Kilodosen Mk. 6.— franco.
Anton Thor, Werschetz (Ungarn)

— 36 —

hinterlassen hat, verehrtes Fräulein? Ist dann nicht die Gefahr
vorhanden, daß er es ganz für selbstverständlich erachtet, nur
seinen nobeln Passionen zu fröhnen, und es gar nicht für noth-
wendig halten wird, sich den geschäftlichen Dingen zu widmen,
denn wozu soll er dann arbeiten, wenn er eine feinstreiche Frau
hat, wo er doch jetzt nicht arbeitet, wo er sammt seinem Herrn
Vater soviel wie nichts besitzt."

"Sind die Töppens'schen Besitzungen so sehr verschuldet?"
frug Elisabeth zaghaft.

"Nun, ich rede in solchen Dingen nur was ich weiß, gnädiges
Fräulein, und habe von unserem Rechtsanwalt erfahren, daß
auf den Töppens'schen Besitzungen eine Hypothekenschuld von
vierhunderttausend Mark lastet. Rechnet man dazu die übrigen
Schulden, so dürfte dem Herrn Baron von Töppen auf Kulmitz
nicht viel übrig bleiben."

"Woher wissen Sie, daß Baron Curt Hazard spielt?" frug
Elisabeth dann.

"Weil ich weiß, daß er bedeutende Spielschulden hat," be-
richtete kurz der getreue Riese und fügte dann bedeutsam hinzu:
"Verehrtes Fräulein, ein Mann, der im Stande ist, an einem
Abende im Hazardspiele dreißigtausend Mark zu verlieren, ist
und bleibt ein gefährlicher Mann, auch wenn seine Frau über
Millionen verfügt."

"Hat Baron Töppen schon solche Summen verspielt?" frug
Elisabeth in nervöser Erregung.

"Zawohl, gnädiges Fräulein, erst vorige Woche ist es der
Fall gewesen, und ich kann Ihnen die Zeugen nennen."

"Ich danke für Ihre Warnung, lieber Riese," gab Elisabeth
gepreßt zurück und erhob sich unruhig von ihrem Stuhle.

Der alte Beamte erhob sich ebenfalls, bemerkte aber:
"Wenn Sie mir noch einige Minuten Gehör schenken wollten,
gnädiges Fräulein, so möchte ich Ihnen noch eine interessante
Mittheilung machen, die mit größter Discretion behandelt sein will."

"Betrifft sie auch den Baron Töppen?" fuhr Elisabeth er-
regt auf. "Von diesem will ich heute weiter nichts hören!"

"Nein, diese Mittheilung betrifft den Baron Töppen nicht,

"Gewiß nehme ich Ihre freundliche Einladung an," er-
widerte jetzt Töppen und seine Augen leuchteten vor Freude.
Vielleicht ging schon heute Abend der höchste Wunsch seines
Herzens in Erfüllung.

"Freilich müssen Sie sich mit Damengesellschaft bei Tische
begnügen, lieber Baron," bemerkte Elisabeth, als sie jetzt auf
Töppens starken Arm gestützt, vom Pferde stieg und neben ihm
in das Schloß trat. "Ich habe heute Abend nur meine Tante
Belten und meine Gesellschafterin Fräulein Theissen zur Tisch-
gesellschaft."

"O, gnädiges Fräulein, dieser Umstand wird die Ehre, die
mir Ihre freundliche Einladung bereitet, nur erhöhen. Ich
bin ja dadurch geradezu ein ausgewählter Gast in Ihrem
Schlosse."

Den beiden entgegenkommenden Damen, der Tante Belten
und der Gesellschafterin Fräulein Theissen, berichtete Elisabeth
jetzt in kurzen Worten die Ursache ihrer verspäteten Ankunft und
ihre glückliche Errettung von einem drohenden großen Unheile
durch Baron Töppens heldenmüthige That.

Erst mit Schreck, aber dann mit freudigem Staunen hörten
die beiden Damen Elisabeths Worte und blickten dann be-
wundernd auf die hohe ritterliche Gestalt des Barons Töppen,
dem Elisabeths Tante verbindlich die Hand reichte und ihm
noch besonders für seine aufopfernde That dankte, die er ihrer
Nichte erwiesen.

Während sich Elisabeth in ihr Boudoir zurückzog, um das
Reittkleid mit einer Gesellschaftstoilette zu vertauschen, gewann
auch Töppen Zeit, seine Kleider, welche bei dem Aufhalten des
scheuen Pferdes beschmutzt worden waren, durch einen Diener
reinigen zu lassen, und, soweit es die Umstände gestatteten,
Toilette zu machen.

Eine halbe Stunde später saß die kleine Gesellschaft, be-
stehend aus Baron Töppen, Elisabeth, Frau Belten und Fräulein
Theissen in einem magisch erleuchteten altdeutsch ausge-
statteten Erkerzimmer des Schlosses Ternau zu Tische und
Elisabeth wie auch Frau Belten, eine würdige ältere Dame,
die Wittve eines Onkels Elisabeths, weitesterten in den Honneurs

Roman-Beilage der „Post a. d. A.“ — Die Hüttenkönigin.

neuerfundenen
Wunder-Taschenmikroskop
daher dasselbe unentbehrlich, ja sogar noth-
wendig und nützlich für jeden Haushalt und
richtig alle Neuheiten übertrifft.
Preis per Stück Mk. 5.—
Einzig und allein zu beziehen gegen Cassé
oder Nachnahme durch Adresse:
Exporthaus
Daniel Kleckner, Wien.

Kundenschaft in vorzüglicher Ausstattung und nach jeder Entfernung sofortige
Versendung. Um gütige Beachtung bittet

Otto Kopbauer,

Steppdeckenfabrikant und Specialgeschäft
sämmlicher Beerdigungsartikel,

28 Garnlaube 28, neben dem Gasthof „zum goldenen Schwert.“

Weißer Weizen 85 Kilogramm 18,25—18
Mk. — Gelber Weizen 85 Kgr. 17,75—18
Mk. — Roggen 85 Kilogramm 16,00—18
Mk. — Gerste 75 Kgr. 11,50—11
Mk. — Hafer 50 Kgr. 7,50—7,40
— Kartoffeln 50 Kgr. 3,80—3,50
Butter pro Pfd. 1,5—1,00 Mk. — Senf
Etr. 1,80—1,60 Mk. — Stroh pro Schock
Kgr. 17,00—16,00—15 Mk. — Eier pro
2,20—2,00 Mark. — Widen 90 Kgr. 10,00
9,50 Mk.
Feinste Sorten über Notiz bezahlt.